Regio 144 AG
Jahresbericht 2017

REGIO
144
RETTUNG
Wagen 2
PAX

Rajendra Kunwar arbeitet als Sanitäter beim Nepal Ambulance Service (NAS). Der 32-Jährige besuchte im Winter 2017 die Regio 144 AG, um einen Einblick ins Schweizer Rettungswesen zu erhalten. Die «Regio» unterstützt den NAS im Rahmen eines Entwicklungshilfeprojekts.

Auf einem anderen Planeten

Ich arbeite beim Nepal Ambulance Service (NAS) als Emergency medical technician (EMT). Ein EMT ist ein Sanitäter. Als die Regio 144 AG im Rahmen ihres Projekts «Regio 144 hilft Nepal» einem zukünftigen EMT-Teamleiter einen Besuch in der Schweiz ermöglichte, wählte der Verwaltungsrat des NAS mich aus. Das, weil ich schon recht grosse Erfahrung habe – ich bin seit dem Start des NAS im Jahr 2011 dabei – und weil ich Englisch kann. Diese Wahl machte mich stolz.

Im Nachtdienst schlafen im Auto

Als ich im November 2017 in die Schweiz kam, war ich – und das tönt jetzt vielleicht komisch – geschockt, positiv geschockt. Denn das Land ist sehr schön, ja, ein anderer Planet, verglichen mit Nepal. Wenn beispielsweise in Nepal ein Mensch bewusstlos am Boden liegt, ruft kein Fremder die Ambulanz. In der Schweiz jedoch greift sofort jemand nach dem Telefon und alarmiert den Rettungsdienst. Im Spital dann, bei der Patientenübergabe, hören die Ärzte zu, wenn der Schweizer Rettungssanitäter erzählt, was passiert ist und welche Therapie er eingeleitet hat. In Nepal werden die EMTs von den Medizinern oft nicht beachtet.

Auch in anderen Gebieten gibt es Unterschiede. So hat bei der «Regio» im Nachtdienst jedes Teammitglied ein eigenes Schlafzimmer mit Toilette – undenkbar bei uns! Mein Driver und ich schlafen im Nachtdienst in der Ambulanz neben einer Polizeiwache. Und während in der Schweiz mithilfe des Navis der Einsatzort gefunden wird, vereinbart der Driver in Nepal zuerst einen Treffpunkt mit den Angehörigen, da die meisten Strassen keine Namen haben. Von dort werden wir dann zum Patienten gelotst.

Vor grossen Aufgaben

Während meines einmonatigen Besuchs in Rüti konnte ich auf den Einsätzen viel lernen und auch sehen, wie viele «Ämtli» und Weiterbildungen dazu gehören, um ein hohes Niveau zu garantieren. Alle Menschen, mit denen ich dabei in Kontakt kam, waren freundlich und interessiert an meinem Besuch in der Schweiz. Meine vielen Fragen wurden ausführlich beantwortet.

Wenn ich zurück bin in Nepal, werde ich versuchen, das erworbene Wissen an meine EMT-Kollegen weiterzugeben. Auch die Bekanntheit unserer Notrufnummer 102 und das Ansehen der EMTs möchte ich verbessern. Ich weiss, dass dies eine grosse Aufgabe ist.

Der Besuch in der Schweiz war mir eine sehr grosse Freude. Ich danke dem ganzen «Regio»-Team. Dhanyabaad!*

*Nepalesisch für «allerhöchsten Dank»

Dr. Urs Graf,
Präsident des Verwaltungsrates
der Regio 144 AG

Es war, ist und bleibt s Zäni

Es ist ein Privileg, wenn man als Verwaltungsratspräsident eines Unternehmens in der heutigen Zeit beim Rückblick auf das Geschäftsjahr 2017 als Fazit spontan sagen kann: Es war s Zäni! Denn einerseits ist das angesichts der in vielen Sektoren schwierigen Wirtschaftslage absolut nicht selbstverständlich, andererseits war das vergangene Jahr für die Regio 144 AG eben tatsächlich s Zäni, weil die Firma ihren zehnten Geburtstag feiern konnte. Den Geburtstag eines altersmässig zwar noch jungen, in all seinen Eigenschaften jedoch aufs Gefreuteste herangewachsenen «Kindes». Eines Kindes, entstanden aus einer damals als recht progressiv bis gewagt eingestuften Liaison zwischen den beiden Partnern Rettungsdienst GZO-Spital Wetzikon und Rettungsdienst Spital Linth in Uznach.

Beispiel für zukunftsträchtige Partnerschaft

Doch das Wagnis, das wortwörtliche Überspringen von (Kantons-)Grenzen, hat sich in jeder Beziehung gelohnt: Das Fusionsprodukt Regio 144 AG steht heute, ja stand schon nach kurzer Zeit als äusserst erfolgreiches Beispiel für eine neue, mittlerweile auch in anderen Teilen unseres Landes fast schon selbstverständliche Form überregionaler Zusammenarbeit zugunsten der Öffentlichkeit. Für diesen Erfolg durfte ich an einer Jubiläumsfeier im Frühherbst unseren Partnern, Vertretern aus der Politik und natürlich all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken. Dieser Dank für ein grosses Engagement für eine sehr wichtige Sache liegt mir wirklich am Herzen, weshalb ich hier gerne noch einmal sage: merci vilmal!

Entwicklungen verfolgt

Nebst dem Jubiläum waren im Verwaltungsrat das ganze Jahr durch erneut die Beobachtung und die Bewertung der Entwicklungen in der Branche ein grosses Thema. So beschäftigte man sich etwa mit dem Projekt «Optimierung Rettungswesen» der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich. Dieses umfassende Projekt wird für die Regio 144 AG spannende strategische Herausforderungen bringen, jedoch keine markanten Änderungen bei der Patientenbehandlung zur Folge haben – das vor allem, weil das Unternehmen bereits heute Dienstleistungen von sehr hoher Qualität erbringt.
Ein stehendes Traktandum bildet auch die Frage nach Kooperationen. Nachdem die «Regio» für vier Gemeinden im östlichen Teil des Einzugsgebiets des Rettungsdienstes Männedorf den Notarztdienst übernommen hat, drängen sich derzeit keine weiteren neuen Partnerschaften auf. Neues brachten hingegen zwei andere Verwaltungsratsgeschäfte. So durfte das Gremium im Herbst stolz vom Bezug des neuen Domizils des in Uznach stationierten «Regio»-Notarztes Kenntnis nehmen: Im Rahmen der grossen Sanierung des Spitals Linth konnte auch ein baulich eigenständiger, zweckmässiger, aber dennoch hübscher Notarztstützpunkt erstellt werden (wie das Gebäude aussieht, zeigen die Bilder auf der Vorder- und Rückseite dieses Jahresberichts). Und dann gibt es noch eine personelle Änderung: Markus Honegger wurde auf den April 2018 hin als neues Mitglied der Geschäftsleitung gewählt. Honegger bringt in den zwei für das Unternehmen zentralen Bereichen «Rettungsdienst» und «IT» viel Know-how in die GL ein.

Auch finanziell sehr gesund

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Regio 144 AG bestens unterwegs ist. Das gilt auch in Bezug auf die finanzielle Lage (siehe Seiten 16 und 17), wo sich die «Regio» nicht erst seit 2017 antizyklisch zu vielen anderen Institutionen im Gesundheitswesen entwickelt. Und all das ist eben, wie gesagt, s Zäni!

«Regio 144 hat zentrale Bedeutung für Notfallversorgung»

2017: das Jahr, in welchem die Regio 144 AG ihr 10-Jahr-Jubiläum feierte. Einerseits mit sportlich-kulturellen Anlässen für die Mitarbeitenden (siehe Seite 6), andererseits Anfang September mit einem Fest für Behördenmitglieder, Verantwortliche von Spitälern und anderen Einrichtungen, die mit der «Regio» verbunden sind. Fünf der Gäste erzählen, was der Rettungsdienst aus Rüti für sie bedeutet.

Jörg Kündig, Kantonsrat (FDP),
VR-Präsident GZO-Spital Wetzikon, Gossau

«Die Regio 144 hat eine zentrale Bedeutung für die Notfall-Grundversorgung im Zürcher Oberland. Der Rettungsdienst bietet der Bevölkerung Sicherheit und Gewähr, dass sie schnell Hilfe erhält. Das Echo auf die Arbeit der ‹Regio› ist sehr gut. Allerdings kommt es nicht selten auch zu Aha-Erlebnissen, wenn den Leuten bewusst wird, dass die Dienstleistung auch ihren Preis hat.»

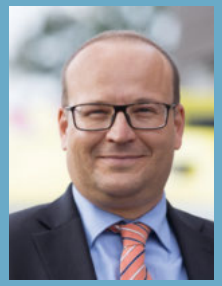
Yvonne Bürgin,
Kantonsrätin (CVP), Rüti

«Ich habe die Jubiläumsfeier besucht, weil der Stützpunkt der Regio 144 in Rüti ist – und weil es wichtig ist. Vor 14 Tagen habe ich die ‹Regio› für unseren Sohn gebraucht; er hatte eine Infektion und musste vom GZO-Spital Wetzikon ins Kinderspital Zürich transportiert werden. Ich bin mitgefahren und muss sagen: Es war super, man fühlt sich in guten Händen bei kompetenten, freundlichen Leuten.»

Josef Kofler,
Kantonsrat (SP), Uznach

«Als Uznacher war ich skeptisch, als vor zehn Jahren der Rettungsdienst vom Spital wegging – heute bin ich vollkommen überzeugt, dass es die richtige Lösung war. Die Mitarbeiter der ‹Regio› sind fachlich gut, einfach gut. Als Polizist – ich war früher selber bei der Polizei – wusste man immer, dass man sich auf diese Leute verlassen kann. Deshalb soll die ‹Regio› so weitermachen!»

Martin Stöckling,
Stadtpräsident (FDP), Rapperswil-Jona



«Die sanitätsdienstliche Versorgung unserer Bevölkerung ist wichtig, denn eine sichere Versorgung bedeutet Lebensqualität. Somit ist ein Rettungsdienst ein wichtiger Aspekt des Wohlbefindens in unserer Stadt. Mit der Regio 144 funktioniert es heute mehrheitlich, nachdem wir anfangs auch turbulente Zeiten erlebten. Doch jetzt ist Ruhe im System, und wir können stolz darauf sein.»

Peter Luginbühl,
Gemeindepräsident (FDP), Rüti

«Die Regio 144 hat eine extrem grosse Bedeutung für Rüti. Sie ist der perfekte Ersatz für das Spital, das vor 16 Jahren geschlossen wurde. Diese Spitalschliessung ist heute noch ein emotionales Thema. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir hier nun ‹mobile Spitäler› in Form von Rettungswagen haben. Die ‹Regio› gehört auch wirtschaftlich zu den bedeutenden Betrieben in der Gemeinde.»

Die Jubiläumsangebote für die Mitarbeitenden der Regio 144 AG umfassten Anlässe vielfältigster Art: Es wurde Glas geblasen (links oben), im Drachenboot gepaddelt (links unten), man war mit dem Trottinett unterwegs (rechts oben) und ging «Back to school» (rechts unten).

Zehn kreative Überraschungen für die Mitarbeitenden

Wenn Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter Glas blasen statt ein Medikament aus einer Glasampulle aufziehen und statt in Rettungswagen in langen Paddelbooten unterwegs sind, dann ist nicht Alltag, sondern Spezialtag. Einer derjenigen Tage, an denen 2017 ein besonderer Anlass zum besonderen Jahr der Regio 144 AG stattfand: ein Anlass zum zehnten Geburtstag des Unternehmens.

Denn damit möglichst alle Mitarbeitenden, die einen Rund-um-die-Uhr-Betrieb sicherstellen müssen, diesen Geburtstag mitfeiern können, wurde eben nicht nur ein Anlass veranstaltet (so wie für Behördenmitglieder; siehe Seite 5), sondern gleich deren zehn. Dabei wurde für jeden Geschmack etwas geboten: vom Selber-Bier-Brauen über ein Drachenbootrennen gegen zwei benachbarte Rettungsdienste oder Trottinettfahren bis hin zu einem sportlichen Plausch unter dem Motto «Back to school» mit Mittagessen auf dem Schulvorplatz.

Kurz: Die Mitarbeitenden der Regio 144 AG «machten Dinge, die sie sonst nicht tun», wie es ein Mitglied der kleinen Gruppe formulierte, die mit viel Aufwand die Anlässe für ihre Kolleginnen und Kollegen organisierte. Die Events waren durchwegs ein Erfolg. Und man erreichte mit ihnen das gesetzte Ziel, mit zehn ungewöhnlichen Überraschungen die Kreativität, Fitness und Gruppendynamik zu fördern.

Mitglieder der Aktivriege der Damenriege Wetzikon beim Trainieren der Herzdruckmassage. Die Aktivriege ist einer von mehreren Vereinen, die bei der «Regio» kostenlos einen Reanimationskurs besuchen durften.

Über 100 Laien kostenlos in Reanimation geschult

«Bei Wettbewerben bin ich ein Glückspilz», sagt Barbara Bleiker und meldete sich deshalb bei der Regio 144 AG, als diese im Sommer 2017 bekanntgab, dass sie aus Anlass des 10-Jahr-Jubiläums zehn Gruppen zu einer kostenlosen Reanimationsschulung einlädt. Das Angebot richtete sich an Gruppen jeglicher Art – jedoch ausschliesslich aus dem Non-Profit-Bereich. Und die Zuversicht von Bleiker erfüllte sich: Die Bewerbung «ihres» Vereins, der Aktivriege der Damenriege Wetzikon, hatte Erfolg. So durfte schliesslich eine Gruppe von Turnerinnen einen BLS-AED-Komplettkurs besuchen. Dort lernten die Frauen von den beiden Instruktorinnen und Rettungssanitäterinnen der «Regio», welches Verhalten in einer Notfallsituation wichtig ist. Das heisst zum Beispiel, wann und wie eine stabile Seitenlage gemacht wird, wie Herzdruckmassage und Beatmung (Basic Life Support, BLS) durchzuführen sind und wie man einen automatischen externen Defibrillator (AED) anwendet. Bleikers Fazit nach dem Kurs: «Alle sind begeistert!»

Begeistert von einem Jubiläumsgeschenk, von dem nicht nur Mitglieder mehrerer Organisationen profitierten, sondern letztlich die gesamte Bevölkerung. Denn dank der Aktion können nun über 100 weitere Menschen in einem Notfall, in dem Hilfe in den ersten Minuten entscheidend ist, wirkungsvoll eingreifen.

Mario Imhof, einer der ersten Mediziner, der bei der Regio 144 AG als «Assistenzarzt Notarztdienst» tätig war, beim täglichen Check der Ausrüstung und des Materials des Notarzteinsatzfahrzeugs vor dem Dienstantritt.

Notarztdienst: attraktive Möglichkeit für Assistenzärzte

Die Regio 144 AG beschäftigt rund 30 Notärztinnen und Notärzte. Sie sind in unterschiedlichen Modellen angestellt: Von etwa einem Drittel dieser Medizinerinnen und Mediziner ist der Hauptarbeitgeber eines der Spitäler Uster, Wetzikon oder Linth. Die Ärztinnen und Ärzte arbeiten gleichzeitig zum Notarztdienst tagsüber im Spital; kommt ein Einsatz, so rücken sie unverzüglich direkt aus dem Spitalbetrieb aus. Die anderen Notärztinnen und Notärzte sind in keinem Spital in der Region angestellt, sondern arbeiten in einer anderen klinischen oder medizinischen Einrichtung im Haupterwerb und sind im Nebenerwerb für die Regio 144 AG im Einsatz. Während ihres Dienstes sind sie ausschliesslich für die anfallenden Notarzteinsätze verfügbar. Da die Notärzte der «Regio» als Selbstfahrer unterwegs sind, können sie sich in einem definierten Rayon frei bewegen.

Interessante Alternative

Seit Kurzem gibt es nun eine dritte Möglichkeit, um als Ärztin oder Arzt bei der Regio 144 AG tätig zu sein: Notärztin oder Notarzt mit der «Regio» als Hauptarbeitgeberin. Die bisher gesammelten Erfahrungen mit diesem neuen Stellenformat sind durchwegs positiv. Gerade für fortgeschrittene Assistenzärztinnen und Assistenzärzte stellt dies eine interessante Alternative dar, denn die Ausbildung zum Facharzt gliedert sich meist in Anstellungen von ein bis zwei Jahren Dauer. Häufig ergeben sich dadurch zwischen einem Stellenwechsel Lücken, die mit einer Anstellung als Notärztin oder Notarzt vorzüglich gefüllt werden können.

Gewinn für beide Seiten

Auch die Regio 144 AG als Arbeitgeberin profitiert von diesen fix auf dem Stützpunkt stationierten Ärztinnen und Ärzten. Denn nebst der Kernaufgabe, also dem Ausrücken als Notarzt, können sie weitere Aufgaben, insbesondere im administrativen Bereich, übernehmen. So beantworten sie vertrauensärztliche Anfragen von Versicherungen zu den durchgeführten Einsätzen oder führen die regelmässigen Checks des «eigenen» Notarzteinsatzfahrzeugs selbständig durch. Die permanente Anwesenheit bringt zudem gute Möglichkeiten für den interprofessionellen Austausch mit den Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitätern, sei es durch Vorträge zu medizinischen Themen, gemeinsamen praktischen Übungen oder beim informellen Fachgespräch während der Kaffeepause. So können die beiden Berufsgruppen optimal voneinander profitieren.

Flexibilität wird geschätzt

Mario Imhof, Assistenzarzt am Ende seiner Facharztausbildung zum Anästhesisten, hat diese Gelegenheit genutzt. Als einer der ersten Ärzte mit der Regio 144 AG als Hauptarbeitgeberin war er von Ende 2016 bis Ende 2017 im Teilzeitpensum als «Assistenzarzt Notarztdienst» bei der «Regio» tätig. Als frischgebackener Vater, dessen Ehefrau ebenfalls als Assistenzärztin im Dienstbetrieb eines Spitals tätig ist, hat er insbesondere die äusserst flexible Dienstplanung sehr geschätzt. Ausserdem hat er die einsatzfreie Zeit teilweise auch nutzen können, um sich auf seine Facharztprüfung vorzubereiten. All das ist bei der Regio 144 AG möglich. Mittlerweile arbeitet er wieder als Anästhesist im Spital. Bei der Regio 144 AG hat es ihm aber so gut gefallen, dass er gerne im Nebenerwerb zurückkommen möchte – sobald seine aktuelle Anstellung am Spital dies wieder zulässt.

www.regio144.ch
21
REGIO
144
RETTUNG

Die Geschäftsleitung der Regio 144 AG (von links nach rechts):
Manuela Kündig, Bereichsleiterin Rettungsdienst;
Martin Kuhn, Geschäftsführer;
Stephan Bärlocher, stv. Geschäftsführer, Bereich Finanzen und Controlling;
Dr. med. Peter Gerstl, Chefarzt, Bereichsleiter Notarztdienst

Ein «Zwischenjahr»

2017 war aus Sicht der Geschäftsleitung eher ein «Zwischenjahr». Nach den unerwarteten, grossen Veränderungen, die im Jahr 2016 in der Geschäftsleitung der Regio 144 AG vorgenommen werden mussten, wird 2018 – wenn auch nicht so direkt und unmittelbar – durch die Auswirkungen des Projekts «Optimierung Rettungswesen im Kanton Zürich» geprägt werden.

Solide Arbeit im Tagesgeschäft

Das Tagesgeschäft im Rettungs- und Notarztdienst läuft dank entsprechender Planung weitgehend in geordneten Bahnen ab. Das muss auch so sein! Dass der Betrieb an 365 Tagen während 24 Stunden anstandslos aufrechterhalten werden kann, verlangt einerseits klare Strukturen, andererseits selbständige, motivierte und am Erfolg des Betriebs interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So war die Bewältigung der 6869 Rettungsdiensteinsätze und der 1592 Notarzteinsätze jederzeit sicher und auf höchstem Niveau möglich. Unsere Patientinnen und Patienten erwarten verständlicherweise von uns, dass wir ohne Zwischenfälle durchs Jahr kommen. Das erreichen wir dank umsichtiger Fahrweise mit den Rettungsfahrzeugen sowie überlegt gestellten Verdachtsdiagnosen und fundiert eingeleiteten Therapien.

Personalrochaden für Veränderungen genutzt

Die Regio 144 AG ist stolz auf ihre ausgezeichneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Viele von ihnen sind langjährig und treu, bilden den «Grundstock» und geben ihr Wissen – und vor allem den «Regio-Style» – an die Jungen und Neuen weiter. Dass die Regio 144 AG Abgänge beim Personal umgehend ersetzen kann und – anders als häufig im Gesundheitswesen – den Stellenplan jederzeit besetzt hat, ist dem guten Ruf dieses Rettungsdienstes und vor allem auch dem Teamgeist zu verdanken. Abgänge werden immer wieder dazu genutzt, die zugeteilten Zusatzaufgaben in der Technik, der Logistik und im Unterhalt zu überprüfen und allenfalls neu zu verteilen. So entstehen neue, interessante Stellenprofile.

Evaluation neuer Ausrüstung

Obwohl die Regio 144 AG über gute, sichere und zeitgemässe Fahrzeuge und Ausrüstungen verfügt, sind kontinuierliche Erneuerungen und Verbesserungen unumgänglich – genauso, wie die stete Weiterbildung des Personals unbestritten ist. So wurde ein erster Rettungswagen mit einer hydraulischen Trage und automatisiertem Einzugssystem ausgerüstet. In einem längeren Versuch soll abgeklärt werden, ob dieses etablierte System auch in unseren Fahrzeugen und in unserem Einsatzgebiet die bekannten Vorteile ausspielen kann. Allein diese Verbesserung kostet so viel wie ein Mittelklassewagen – und das für jeden unserer sechs Rettungswagen. Eine weitere, soeben angestossene Evaluation betrifft den Ersatz der Behandlungsmonitore (Defibrillator, EKG, Blutdruck, SpO_2). Wer die Kosten medizinischer Geräte kennt, weiss, dass auch diese Ersatzbeschaffung – wir reden von rund zwölf Geräten – gut überlegt und solide geplant sein muss.

Blick nach vorne

Während sich die Fachbereichs-Verantwortlichen mit den laufenden Evaluationen beschäftigen, ist die Geschäftsleitung dabei, die Auswirkungen des Projekts der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich zu konturieren, zu simulieren und proaktiv nach der besten Lösung zu suchen. Die Regio 144 AG will auch hier aktiv sein und sich nicht durch Vorgaben von aussen treiben lassen.

Die Geschäftsleitung bedankt sich beim Verwaltungsrat für die grosse Unterstützung und den uneingeschränkten Rückhalt. Der grösste und von tiefem Herzen kommende Dank gilt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Ihr alle macht einen Top-Job, ohne euch geht gar nichts! Vielen Dank!

LUCAS

Zwei Rettungssanitäterinnen im Mega-Code-Training, beobachtet von Trainingsleiterin Marlies Tschanen (rechts). In diesen Weiterbildungssequenzen wird das Reanimieren unter möglichst realistischen Bedingungen geübt.

Weiterbildung: bei der «Regio» ein weites Thema

5400 Stunden. So lange dauert die Ausbildung zur diplomierten Rettungssanitäterin HF oder zum diplomierten Rettungssanitäter HF. Doch ausgelernt hat man danach bei Weitem noch nicht: Die in diesem Job besonders wichtige Erfahrung kommt erst mit den Einsätzen, und um medizinisch auf dem neusten Stand zu bleiben, ist permanente Weiterbildung notwendig. Mindestens 40 Stunden pro Jahr soll die Weiterbildung umfassen – das gibt der Interverband für Rettungswesen, die nationale Dachorganisation des medizinischen Rettungswesens, vor.

Fachreferate und Fallvorstellungen

Um die Stundenvorgabe erreichen zu können, bietet die Regio 144 AG ein vielfältiges Weiterbildungsprogramm an. So gehört zu jeder der acht jährlichen Teamsitzungen eine eineinhalbstündige Weiterbildung. Dabei wird – zum Teil auch von externen Fachleuten – über alles referiert, was für die Retterinnen und Retter von Relevanz ist: vom Einsatz neuer Medikamente über Änderungen im Erwachsenenschutzrecht bis hin zum Umgang mit psychisch kranken Menschen. Rund alle drei Wochen werden zudem intern interessante Fälle präsentiert und von den Anwesenden analysiert und diskutiert: War die gewählte Therapie optimal? Hätte es sinnvolle Alternativen gegeben? Woran müsste man in einem nächsten solchen Fall denken? Diese Angebote werden ergänzt durch externe Symposien und Schulungen.

Reanimationen 1:1 trainieren und im Spital dazulernen

Nebst den eher theorielastigen Angeboten wird auch der praktischen Weiterbildung ein hoher Stellenwert eingeräumt. So gibt es jedes Jahr ein Schwerpunktthema, und zusätzlich müssen alle Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter drei sogenannte Mega-Code-Trainings besuchen. In diesen Trainings wird mehrheitlich die Wiederbelebung geübt – und zwar so realistisch wie möglich. Das heisst, der Patient (eine spezielle Übungspuppe) liegt nicht einfach auf dem Boden eines grossen, hellen Schulungsraums, sondern wird vielleicht einmal in der dunkelsten und engsten Ecke des Kellers oder in einem Auto sitzend vorgefunden. Und dann beginnt das Training. Dabei wird nicht nur gesagt: «Ich würde jetzt…», sondern man legt beispielsweise eine Infusion, klebt EKG-Elektroden auf den Brustkorb oder zieht Medikamente auf. Der Fokus dieser Teamtrainings liegt auf den Themen Kommunikation, einheitlicher Ablauf und speditive Zusammenarbeit. Vollends praktisch gearbeitet wird dann im Anästhesie-Praktikum. Jede diplomierte Rettungssanitäterin und jeder diplomierte Rettungssanitäter hat pro Jahr eine solche dreitägige Stage in einem Spital zu absolvieren. Das Ziel hier: die Sicherung der Atemwege und die Beatmung am realen Patienten trainieren.

Notärztinnen und Notärzte nicht ausgenommen

Weiterbildung ist auch für alle Notärztinnen und Notärzte der «Regio» selbstverständlich. E-Learning-Lektionen werden bearbeitet, und einmal im Jahr treffen sich alle zu einem Refresher-Tag mit Theorie- und Praxis-Lektionen. Zudem absolvierten beispielsweise alle Notärztinnen und Notärzte im Jahr 2017 einen speziellen ALS-Kurs (ALS: Advanced Life Support).

Am Schluss profitieren die Patientinnen und Patienten

Ziel all dieser Bemühungen ist, das Fachwissen – das in der Medizin besonders stark im Fluss ist – à jour zu halten. Und damit letztlich dazu beizutragen, «dass wir dann in jedem Einsatz das Optimum für unsere Patienten herausholen können», wie es die «Regio»-Weiterbildungsverantwortliche Marlies Tschanen auf den Punkt bringt.

Blaulicht und Sirene – Sicherheit versus Lärm

Im vergangenen Jahr fuhren die Einsatzkräfte der Regio 144 AG total 5070 Mal mit Blaulicht und Sirene an einen Einsatzort.

Die dringliche Dienstfahrt

Gemäss dem Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) ist eine sogenannte dringliche Dienstfahrt dann angezeigt, wenn «es auf den möglichst raschen Einsatz der Feuerwehr, der Sanität oder der Polizei ankommt, um Menschenleben zu retten, eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung abzuwenden, um bedeutende Sachwerte zu erhalten oder um flüchtige Personen zu verfolgen.» So steht es im «Merkblatt zur Verwendung von Blaulicht und Wechselklanghorn» des UVEK.

Nur: Wer entscheidet, wann eine solche Situation vorliegt? Alle Anrufe auf die Notrufnummer 144 gehen bei einer Zentrale ein, und nur deren Personal hat Kontakt mit dem Anrufer. Konsequenterweise entscheidet dieses Personal, ob die Fahrt zum Einsatzort dringlich (also mit Blaulicht und Sirene) erfolgen soll, und ordnet die Fahrt entsprechend an. Für den Rettungsdienst ist diese Anordnung verbindlich. Nach der Erstversorgung der Patienten wird aufgrund ihres Gesundheitszustandes – also aus medizinischen Gründen – vor Ort entschieden, ob die Fahrt ins Spital dringlich zu erfolgen hat. 595 Mal fuhren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regio 144 AG im vergangenen Jahr aus solchen medizinischen Gründen mit Sondersignal ins Spital.

Blaulicht und Wechselklanghorn

Während einer dringlichen Dienstfahrt mit Blaulicht und Sirene – auch Wechselklanghorn genannt – trägt die Lenkerin oder der Lenker des Fahrzeugs die volle Verantwortung für die Fahrsicherheit. Die Person hinter dem Lenkrad führt aber nur aus, was angeordnet wurde. Das UVEK hält in seinem Merkblatt fest: «Grundsätzlich sind Blaulicht und Wechselklanghorn gemeinsam zu betätigen. Nur durch die Betätigung beider Warnvorrichtungen kommt den Fahrzeugen ihr besonderes Vortrittsrecht zu.» Die Lenkerinnen und Lenker haben wenig Spielraum: Die dringliche Fahrt wird ihnen vorgegeben, Blaulicht und Wechselklanghorn müssen gemeinsam eingeschaltet sein.

«Bei nächtlichen, dringlichen Einsatzfahrten darf das Blaulicht zur Lärmvermeidung so lange ohne Wechselklanghorn betätigt werden, als der Fahrzeugführer ohne wesentliche Abweichung von den Verkehrsregeln und insbesondere ohne Beanspruchung eines besonderen Vortritts rasch vorankommt», heisst es weiter. Die Lenkerin oder der Lenker verliert jedoch jeglichen Schutz durch das Strassenverkehrsgesetz, sollte es zu einem Unfall kommen. Lärm zu vermeiden, dessen Erzeugung sie sich nicht freiwillig ausgesucht haben, bedeutet für die Einsatzkräfte somit ein hohes persönliches und strafrechtliches Risiko.

Was tun, wenn ein Rettungswagen naht?

Wie können Sie zu einer problemlosen und unfallfreien Begegnung mit einem Fahrzeug auf dringlicher Dienstfahrt beitragen? Fahren Sie aufmerksam und schauen Sie in den Rückspiegel. Je früher Sie das nahende Fahrzeug erkennen, umso leichter fällt es Ihnen, die Fahrbahn freizugeben. Machen Sie keine abrupten Brems- oder Ausweichmanöver. Damit bringen Sie sich und andere Verkehrsteilnehmer in Gefahr. Weichen Sie an den Strassenrand aus und verlangsamen Sie Ihre Fahrt deutlich. Vor allem dann, wenn das Rettungsfahrzeug beim Überholen auf Ihrer Höhe ist – der Überholweg verkürzt sich dadurch merklich.

Besten Dank für Ihr Verständnis und Ihre Mithilfe für eine sichere und ungehinderte dringliche Dienstfahrt!

PARTNER
GZO WETZIKON
SPITAL LINTH
3
REGIO
144
RETTUNG

Bilanz 2017

Aktiven

	31.12.17 in CHF	31.12.16 in CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1 072 845.29	819 443.88
Forderungen aus Lieferungen & Leistungen	766 839.03	642 580.40
Übrige Forderungen	67 977.75	57 024.20
Vorräte	33 850.85	9 831.18
Aktive Rechnungsabgrenzungen	14 543.55	12 361.85
Total Umlaufvermögen	**1 956 056.47**	**1 541 241.51**
Anlagevermögen		
Sachanlagen	3 334 524.92	3 700 442.57
Total Anlagevermögen	**3 334 524.92**	**3 700 442.57**
Total Aktiven	**5 290 581.39**	**5 241 684.08**

Passiven

	31.12.17 in CHF	31.12.16 in CHF
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichk. aus Lieferungen & Leistungen	262 321.32	76 415.60
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	42 029.00	28 442.98
Passive Rechnungsabgrenzungen	642 508.65	496 190.30
Total kurzfristiges Fremdkapital	**946 858.97**	**601 048.88**
Langfristiges Fremdkapital		
Langfristige Rückstellungen	20 000.00	20 000.00
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	2 500 000.00	3 000 000.00
Total langfristiges Fremdkapital	**2 520 000.00**	**3 020 000.00**
Zweckgebundener Fonds		
Regio 144 hilft Nepal	12 500.05	9 423.40
Total zweckgebundener Fonds	**12 500.05**	**9 423.40**
Eigenkapital		
Aktienkapital	900 000.00	900 000.00
Allgemeine Gewinnreserven	36 400.00	25 700.00
Freiwillige Gewinnreserven	674 811.80	472 534.16
Unternehmenserfolg	200 010.57	212 977.64
Total Eigenkapital	**1 811 222.37**	**1 611 211.80**
Total Passiven	**5 290 581.39**	**5 241 684.08**

Erfolgsrechnung 2017

	2017 in CHF	2016 in CHF
Betriebsertrag		
Aus unplanbaren Transporten	5 196 779.90	4 991 951.30
Aus planbaren Transporten	890 115.50	960 237.00
Aus Notarztsystem	1 125 004.50	1 099 398.05
Übriger Betriebsertrag	116 231.79	120 563.82
Forderungsverluste inkl. Zuweis. Delkredere	–80 398.88	–36 664.50
Total Betriebsertrag	**7 247 732.81**	**7 135 485.67**
Betriebsaufwand		
Personalaufwand		
Saläraufwand	–4 198 475.40	–4 003 676.45
Sozialleistungen	–703 671.95	–687 890.94
Übriger Personalaufwand	–150 299.67	–125 329.82
Total Personalaufwand	**–5 052 447.02**	**–4 816 897.21**
Sachaufwand		
Medizinischer Bedarf	–116 373.92	–159 207.07
Haushaltaufwand	-68 533.88	–78 421.70
Unterhalt & Rep. Fahrzeuge, Mobilien	–364 184.49	–391 724.47
Büro- & Verwaltungsaufwand	–263 900.56	–258 078.65
EDV	-48 735.25	–54 778.04
Beratungskosten & Werbung	–79 190.80	–101 272.26
Versicherungen, Gebühren, Abgaben	–116 656.65	–133 498.65
Übriger Sachaufwand	–25 212.98	–14 085.48
Total Sachaufwand	**–1 082 788.53**	**–1 191 066.32**
Total Betriebsaufwand	**–6 135 235.55**	**–6 007 963.53**

	2017 in CHF	2016 in CHF
Betriebserfolg EBITDAR	**1 112 497.26**	**1 127 522.14**
Miete inkl. Nebenkosten	–127 903.99	–114 533.42
Betriebserfolg EBITDA	**984 593.27**	**1 012 988.72**
Abschreibungen	–629 312.60	–754 857.49
Betriebserfolg EBIT	**355 280.67**	**258 131.23**
Finanzaufwand	–44 284.81	–44 647.14
Finanzertrag	4 405.31	5 014.95
Übriger betriebsfremder Aufwand/Ertrag	–112 313.95	3 902.00
Unternehmenserfolg vor Fondsrechnung	**203 087.22**	**222 401.04**
Zuweisung zweckgebundener Fonds	–3 158.55	–13 004.30
Entnahme zweckgebundener Fonds	81.90	3 580.90
Unternehmenserfolg vor Steuern EBT	**200 010.57**	**212 977.64**
Steuern	0.00	0.00
Unternehmenserfolg	**200 010.57**	**212 977.64**

Einsatzstatistik 2017

Rettungswagen: Einsätze	6869
Einsätze für Gebiet Regio 144 ZH	4542
Einsätze für Gebiet Regio 144 SG	1922
Einsätze ausserhalb Gebiet Regio 144	405

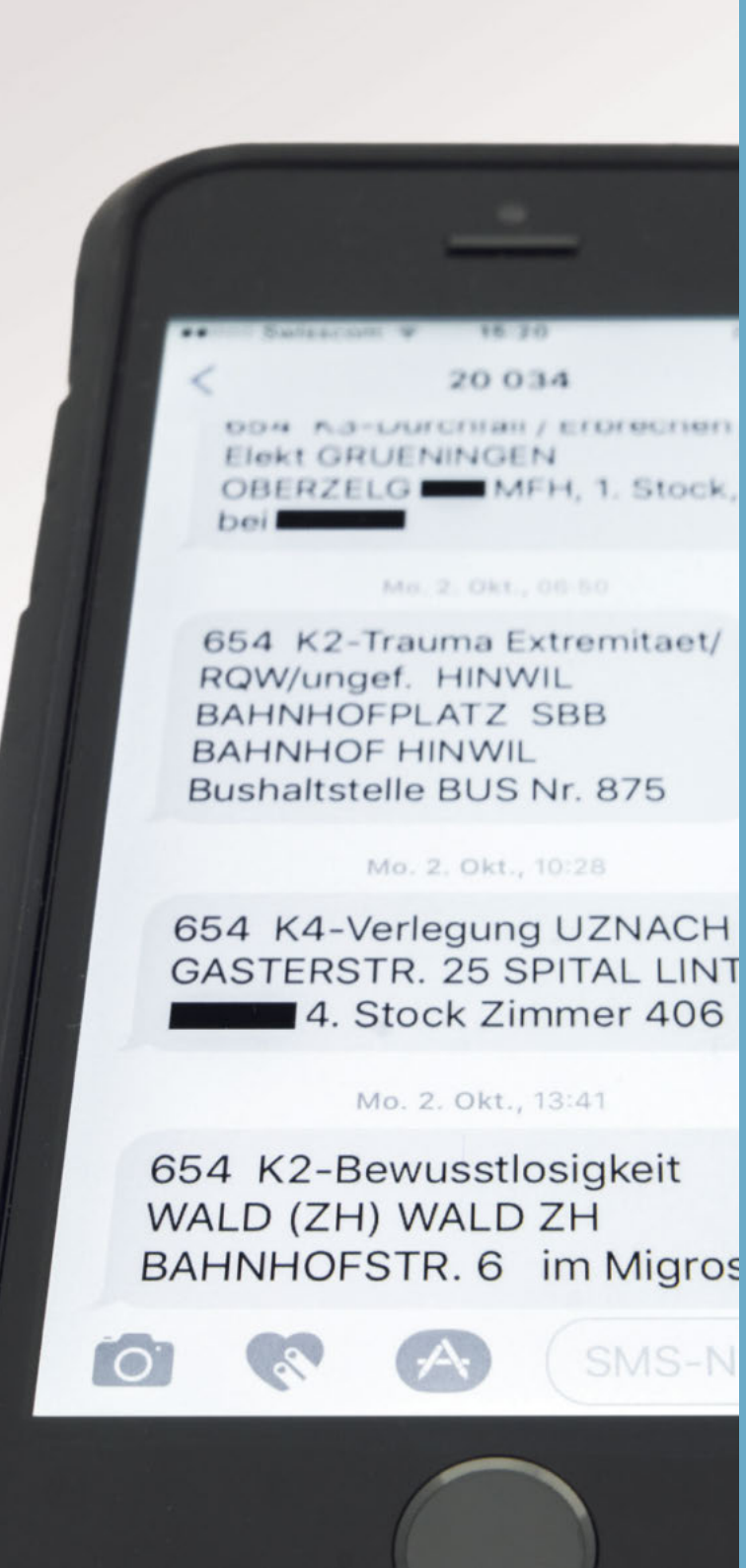
Rettungswagen: Dringlichkeit		6869
Notfälle	mit Sondersignal	3229
Notfälle	ohne Sondersignal	2142
Verlegungen	mit Sondersignal	308
Verlegungen	ohne Sondersignal	1190

Rettungswagen: Einsatzart	6869
Medizin	4150
Chirurgie	1775
Psychiatrie (mehrheitlich Fürsorgerische Unterbringungen)	407
Verkehrsunfall	219
Funkrückruf	109
Gynäkologie / Geburt	66
Schnellschnitt (Transport von Gewebeproben)	33
Keine Patientin/kein Patient am Einsatzort	32
Anderes	78

Altersstruktur der Patientinnen und Patienten			6869
Von 0 bis 20 Jahre	(Zeitraum 20 Jahre)	8.75 %	603
Von 21 bis 35 Jahre	(Zeitraum 15 Jahre)	9.72 %	668
Von 36 bis 50 Jahre	(Zeitraum 15 Jahre)	11.94 %	820
Von 51 bis 65 Jahre	(Zeitraum 15 Jahre)	18.47 %	1269
Von 66 bis 80 Jahre	(Zeitraum 15 Jahre)	24.92 %	1712
Über 80 Jahre		23.44 %	1610
Keine Angaben		2.72 %	187

Rettungswagen: Einsatzdichte		pro Tag
Durchschnittliche Einsätze pro Tag		18.82
Tag mit den meisten Einsätzen	6.1.17	34
Tage mit den wenigsten Einsätzen	1.8.17 und 14.11.17	8

Notarzt: Einsätze		1592
Einsätze für Gebiet Regio 144 ZH		339
Einsätze für Gebiet Regio 144 SG	med. Indikation	329
Einsätze für Gebiet Regio 144 SG	Rapid Responder	193
Einsätze für Gebiet Rettungsdienst Uster		494
Einsätze für Gebiet Rettungsdienst Glarus (in der St. Galler Spitalregion 3)		61
Einsätze für Gebiet Rettungsdienst Männedorf		86
Einsätze ausserhalb Notarzt-Versorgungsgebiet		90



151 731

«Bin im Zug, 18 Uhr daheim. Love 4ever». SMS wie diese werden täglich x-fach verschickt. Auch die Regio 144 AG nutzt bei den meisten ihrer Einsätze, wie sie auf der gegenüberliegenden Seite abgebildet sind, die zuverlässige Möglichkeit, über den Short Message Service (SMS) Nachrichten zu versenden und zu empfangen. Und das im grossen Stil: 151 731 Botschaften erreichten den Rettungsdienst 2017 oder wurden von ihm abgesetzt.

Alarmmeldung auch per SMS

Allerdings geht es bei den «Regio»-SMS nicht um persönliche Befindlichkeiten oder Liebesgrüsse, sondern um die wichtige Übermittlung von Alarmen und sogenannten Statusmeldungen sowie das An- und Abmelden der einsatzbereiten Kräfte. Wenn ein Rettungsteam, eine Notärztin oder ein Notarzt ausrücken muss, erfolgt der Auftrag auch per SMS. Das liest sich dann etwa so: 654, K2, Bewusstlosigkeit, Wald, Bahnhofstrasse 6. Das bedeutet: Team 654 soll mit Sondersignal für eine bewusstlose Person nach Wald fahren. Ergänzt wird dieses Aufgebot durch eine Pagermeldung und ein E-Mail mit PDF-Anhang sowie einen Fax – quasi als physisches Auftragsdokument. Ebenfalls via SMS werden parallel dazu die Koordinaten des Einsatzortes direkt an das Rettungsfahrzeug übermittelt und in das Navigationssystem eingespeist. Während des Einsatzes gibt das Team laufend seinen Status – zum Beispiel «Team ausgerückt» oder «Team am Einsatzort» – als SMS-Meldung zurück.

Doch nicht nur der Inhalt rettungsdienstlicher Kurzmitteilungen ist ein ganz anderer als derjenige der «normalen» Handy-Nutzer, sondern auch die Zahl der Dialogpartner. Der Nachrichtenverkehr beschränkt sich nämlich exakt auf zwei Sender und Empfänger: die Regio 144 AG und die Einsatzleitzentrale von Schutz & Rettung Zürich (die Kommunikation mit der Kantonalen Notrufzentrale St. Gallen basiert auf einer anderen Technologie).

Wechsel auf neues System

Das «SMS-Zeitalter» geht nun jedoch auch im Rettungsdienst aus Rüti zu Ende: Im Frühling 2018 stellt die Regio 144 AG alle Rettungsmittel auf eine neue Art der Datenkommunikation um. Für die Swisscom als zuständige Providerin ist dies kein schmerzhafter Verlust, machen doch die 416 im Schnitt pro 24 Stunden von der «Regio» empfangenen und verschickten SMS gerade mal 0,013 Prozent aller von Swisscom-Kunden jeden Tag verbreiteten SMS aus.

REGIO 144 AG
Rettung
Zürichsee-Oberland-Linth
Spitalstrasse 29
8630 Rüti ZH
Tel. 055 220 41 41
Fax 055 220 41 42
www.regio144.ch
info@regio144.ch

Die Bilder dieses Jahresberichts stammen von Martin Kuhn,
Geschäftsführer der Regio 144 AG (S. 1, 2, 4, 7, 9, 10, 11, 12, 15, 20),
Andy Liscioch, dipl. Rettungssanitäter HF (S. 15, 19),
Mitarbeitenden der Regio 144 AG (S. 6) und Susann Tweitmann (S. 5).
Konzeption, Redaktion, Texte (ausser S. 3, 4, 8, 10, 14): Ernst Hilfiker, Stäfa.